



SALZKORN

Wie es auch sein könnte...

Bald ist Fastenzeit – am 6. März beginnen sieben Wochen mit der Einladung sich darauf zu besinnen, wie es auch noch sein könnte und dies praktisch zu üben.

Gewohnheiten sind stark. Nicht von ungefähr reden wir von der Macht der Gewohnheit. Fastenzeit lädt ein, dieser Macht zu widersprechen und gegen sie zu kämpfen. Wenn Süßigkeiten locken, das Handy Aufmerksamkeit fordert, das gebratene Fleisch duftet, der Alkohol Entspannung verspricht, die Zeitung Neugierde befriedigt, sind wir eingeladen zu kämpfen und nein zu sagen, jedenfalls für eine gewisse Zeit. Einmal in der Woche, jeden zweiten Tag, jeweils abends, am Wochenende oder vielleicht gar 7 Wochen lang.

Was ist der Gewinn der Übung?

Manche gewinnen Zeit, die sonst fehlt, andere freuen sich über einen nüchternen Blick und manche sind begeistert über den Gewichtsverlust.

Was hilft im Kampf gegen die Gewohnheit?

Ganz praktisch sind es die kleinen Schritte, die zu grösseren Veränderung führen. Und die Erfahrung lehrt, Veränderungen mit realistischen und bescheidenen Vorhaben anzugehen, um Enttäuschungen vorzubeugen.

Hingegen gänzlich unbescheiden kommt in der Bibel Veränderung zur Sprache. In Gottes Friedensreich verzichtet der Löwe auf Fleisch und frisst Stroh wie das Rind. Reine Utopie, unwirklich und unrealistisch. So ist es.

Und dennoch, die Utopie, wie sie in Jesaja 11 verheissen ist, hat ebenfalls Macht: kritische und schöpferische Kraft. Sie zeigt: so wie es ist, muss es nicht immer bleiben. Die Verheissung bestreitet, dass allein die Realität, die wir gewohnt sind, wirklich ist. Die Worte der Bibel zeigen: Das, was ist, ist nicht alles.

Und darum kann das, was ist, sich ändern.

In der Welt herrscht die Macht der Gewohnheit. So ist es.

Doch die Glaubenden sagen dazu nicht ja und amen, sondern wissen um die von Gott geschenkte Möglichkeit und sagen nein und amen.

Das heisst sie vertrauen gewiss darauf, dass es anders werden kann und anders werden wird. Liebe Mitgläubende, Gott schenke uns solches Vertrauen, für die Welt und für uns persönlich – nicht nur für die Fastenzeit.

Herzlich grüsst Sie alle, Andrea Brunner

